

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einsätzige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 45.

Landsberg a. W., Sonnabend den 17. April 1875.

56. Jahrgang.

Politische Wochenblatt.

16. April 1875.

Die Voraussagung, daß in Folge der päpstlichen Enzyklika der dem deutschen Reich und Preußen aufgedrungene Kampf noch größere Dimensionen annehmen und mit noch größerer Energie geführt werden werde, als bisher, ist, wie zu erwarten war, vollkommen eingetroffen. Der Gesetz-Entwurf, welcher die Aufhebung der drei Verfassungs-Paragraphen bedingt, durch welche das weitere Vorgehen der Regierung in hohem Grade gehindert worden ist, ist geradezu wie ein Blitzstrahl in die Massen des Heeres gefahren, welches die streitbare katholische Kirche aufgeboten hat. Man wird nunmehr unzweifelhaft zu weiteren Maßregeln schreiten, unter denen die der Aufhebung der Klöster und Congregationen obenan stehen. Inzwischen haben auch im Herrenhause die Debatten über das Gesetz, betreffend „die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln an die katholischen Bistümern und Geistlichen“, begonnen. Die altkonservative oder vielmehr feudal-reaktionäre Partei hat in der ersten, dem Entwurf gewidmeten Sitzung mit einer Deutlichkeit sich ausgesprochen, die nichts zu wünschen läßt. Fürst Bismarck hatte ganz Recht, wenn er dem Abgeordneten v. Kleist-Reckow darlegte, daß er consequenterweise eigentlich zur katholischen Kirche übergetreten müsse, und aller Widerspruch dagegen blieb mit Recht einer so entschiedenen Wahrheit gegenüber wirkungslos. Wer an die absolute Heiligkeit und Unveränderlichkeit der Verfassung glaubt, wie der Ultramontane an die Unfehlbarkeit seines Papstes, dem wird es freilich an allerlei Wehklagen nicht fehlen. Indessen, die Welt kann nicht zum Stillstande verdammt werden, weil einmal der politische Liberalismus seine eigene Sache dadurch schädigte, daß er, wie so oft, um der theoretischen Consequenz willen, seinem Feinde Waffen an die Hand gab. Seit der Zeit haben die Ereignisse uns nur zu deutlich gelehrt, daß die Säze über die gänzliche Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, „die freie Kirche im freien Staat“ im günstigsten Falle eine nutzlose Phrase sind, leider indessen dazu benutzt werden, gegen den Staat selbst und seine Institutionen, ja gegen die Freiheit des Gewissens und der Wissenschaft die Hebel einzusetzen. Man darf wohl mit Sicherheit erwarten, daß das deutsche Reich als solches, und auf diesem Gebiete vornehmlich Bayern zu erwähnen, dem Beispiele Preußens folgen und mit der gleichen Energie den staatsfeindlichen Umtrieben seiner Ultramontanen entgegentreten wird.

Die Berathungen über die Provinzial-Ordnung sind in der zweiten Sitzung nunmehr beendet. Es scheint sicher zu sein, daß wenigstens dies große Gesetz über die innere Organisation Preußens zu Stande kommen wird. Dagegen ist das für die übrigen Gesetze, speciell die Provinz Berlin, noch immer mehr als zweifelhaft. Es läßt sich eben nicht leugnen, daß unter den nothwendigen Kämpfen für die geistige Unabhängigkeit die anderen legislatorischen Aufgaben sehr zurückstehen müssen. Auch hier liegt ein Opfer vor, welches gebracht werden muß, welches wir aber andererseits berechtigt sind, ebenfalls auf das schon so schwer belastete ultramontane Conto zu schreiben. —

Was die auswärtige Politik anbetrifft, so waren gerade in der letzten Zeit sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet. Es scheint indessen, daß es sich hier mehr oder weniger um Übertreibungen gehandelt hat, an denen die officielle Presse selbst in hohem Grade Schuld ist. Geleugnet kann ja nicht werden, daß in Österreich eine große Partei besteht, der ein gutes Verhältnis Österreichs mit dem deutschen Reich zuwider ist, ebenso, daß Victor Emanuel nichts sehnlicher wünscht, als eine Aussöhnung mit dem Papste, deren er zu seinem Seelenheil dringend bedürftig zu sein glaubt. Nun steht es ja ebenso fest, daß die päpstliche Kurie für ihre Verhöhnung mit dem einheitlichen Italien unter allen Umständen einen hohen Preis fordern würde. Dieser Preis kann nur darin bestehen, daß sich eine Liga gegen den Feind bildet, der der Kurie mit Recht als der gefährlichste erscheint, nämlich das deutsche Reich. Dazu kommt, daß man sich in der That nicht verhöhnen kann, wie in Frankreich alle Parteien darin wenigstens übereinstimmen, daß sie den Revanchekrieg machen, sobald sie die geringste Aussicht auf Erfolg haben. Ihre ganze Heeresverfassung ist daher, darüber kann man sich allerdings keinem Zweifel hingeben, zuvörderst lediglich unter diesem Gesichtspunkte geschaffen. Die Franzosen denken gar nicht daran, sie als eine dauernde Institution zu erhalten; sie wissen nur zu gut, daß sie unfähig sind, sie dauernd zu tragen. Indessen, diese politischen Verhältnisse bestehen nicht erst von heute, sind vielmehr dem Kundigen Beobachter längst bekannt, und so war es in der That unbegreiflich, daß nachdem die Berathungen über das französische Militärgezetz in demselben Sinne weiter fortgeschritten sind, die officielle Presse mit einem Male Alarm schlug, als sei der Krieg schon vor der Thür. Dasselbe gilt von Italien. Immerhin ist die Veränderung der Reisedispositionen des Kronprinzen eine bedenkliche Erscheinung und mag als Symptom dafür dienen, daß die Regierungspartei in

Italien sehr wohl dazu geneigt ist, sich von Deutschland mehr ab und Frankreich mehr zu zuwenden. Da das königliche Paar indessen, wenn auch unter anderen Formen, seine Reise dennoch unternommen hat, so war es mindestens voreilig, so zu thun, als stehe man vor dem Vorabende einer Liga gegen das deutsche Reich. Daß wir umgeben sind von offenen Feinden und unzuverlässigen Freunden, die vielleicht den Augenblick herbei sehnen, um gegen uns aufzutreten, steht ja ganz gewiß fest. Das Deutschland und speziell Preußen stets Wache halten, daß wir stets in Bereitschaft sein müssen, einer Koalition entgegentreten zu können, ist ja leider nur allzu sicher. Vorläufig steht ja wohl kein Grund vor, so pessimistisch zu denken und zu schreiben, wie das leider geschehen ist. Andererseits würde man wohl selbst darauf keinen höheren Werth legen, handele es sich nicht um Organe, die der Regierung außerordentlich nahe stehen.

Wir können daher nach diesen Erörterungen die verschiedenen Versionen über die Natur und die Folgen der Zusammenkunft in Venedig bei Seite liegen lassen. Vorläufig steht fest, daß sie irgend ein greifbares Resultat nicht herbeigeführt haben. Mit dieser ganzen Krise der auswärtigen Politik steht in Verbindung der Notenwechsel mit Belgien. Belgien ist der Heer des Ultramontanismus, der die Mittel der Verfassung benutzt, nicht nur in Belgien selbst das klerikale System zur absoluten Herrschaft zu bringen, sondern auch aus dem kleinen Lande, trotz der ihm aufgelegten Neutralität, eine kleine Festung zu machen, die zur Basis für Angriffe benutzt wird, welche sich auf Befehl der Kurie gegen mäßige Nachbaren, und besonders natürlich gegen das deutsche Reich richten. Solchen Bestrebungen gegenüber glaubt es sich die deutsche Regierung schuldig zu sein, nicht still zu schweigen, sondern entschieden Widerspruch einzulegen. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die ultramontane Presse, besonders die französische, darüber Betermordio schreibt, sie, die einer Partei dient, die jetzt die Freiheit der Presse als ein Werk des Teufels verdammte hat. —

In der Politik ist es im Uebrigen still. Aus dem Osten Europas, Rußland, der Türkei und den slavischen Staaten, ist in der That absolut nichts Neues zu berichten. Früher erwähnte Pläne und Bewegungen nehmen ihren Fortschritt, ohne daß eine besondere, sich abgrenzende Phase erkennbar wäre. Dasselbe gilt von den inneren Zuständen Österreichs und Italiens, wo eben die oben erwähnten Ereignisse dominieren. In Spanien hat der Karlismus schließlich doch durch Cabrera's „Convenio“ einige

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Und als der alte Enzler, dem es gleich anfangs hier seltsam und unheimlich genug vor kam, so daß Trunkenheit und Müdigkeit vollständig von ihm wichen, endlich inne wurde, wo er sich befand, als er einsah, wie er auf die grausamste und raffinierteste Art betrogen und seine Furcht zur entzücklichen Wahrheit geworden war, da war es ihm, als ob sich Alles mit ihm im rasenden Wirbel herumdrehe und sein Verstand wie ein neckender Kobold ihn umtanze. Er mußte wohl verrückt werden bei diesem tollen Gedanken, die ihn zu einer solchen Raserei antrieben, daß er den Director wie ein wildes Thier anfiel und mit seinen Händen zu erwürgen drohte.

Er wurde für tobsüchtig erklärt und in die Zwangsjacke gesteckt. Er biß um sich, wie ein wirklich Töller, und stieß mit den Füßen gegen seine Bändiger. Man legte seine Füße in Eisen.

Der Unglückliche wurde darauf ganz still und schloß die Augen, seine physische Kraft war gebrochen, sein Geist wie von einem Nebel umzogen.

Noch einmal wimmerte er auf und versuchte es, seine Ketten zu zerbrechen, dann schwand ihm das Bewußtsein.

Stundenlang hatte er so gelegen, und als er end-

lich die Augen wieder öffnete, war es bereits heller Tag geworden.

Zum ersten Male begrüßte er die Sonne hinter Eisengittern, gefesselt an Händen und Füßen, im furchtlichsten Gefängniß der Welt — im Irrenhause.

Stumm, mit finster rollenden Augen blickte er den Director an, als dieser in die Zelle trat.

Doch wer stand da hinter seinem Kerkermeister? Durfte er seinen Augen trauen?

Er war ja nicht wahnsinnig; wie sollte er also den eigenen Sohn nicht erkennen? Doch was wollte er hier? Hatte er ihn nicht enterbt und verstoßen?

Der Sohn war folglich sein natürlicher Feind und hatte sich wahrscheinlich mit den andern Feinden gegen ihn verbündet.

Was bedeutete sonst seine Anwesenheit an diesem unheimlichen Orte? Es konnte nicht anders sein, er wollte sich an der Schmach und dem Unglück des eigenen Vaters so recht nach Herzenslust weiden.

Diese Gedanken führten dem alten Enzler wie Dolchstiche durchs Gehirn, während der Director ihn freundlich einen guten Morgen bot und ihn dann aufmerksam beobachtete, um den Eindruck, welchen das Erscheinen des jungen Fremden auf ihn machte, nicht zu verlieren.

Als der Vater den Sohn starr und finster anblickte, da hob Adolf hinter dem Rücken des Directors mit flehendem Ausdruck die Hände empor und legte dann den Zeigefinger auf die Lippen, um das Geheimnis seines Erscheinens anzudeuten.

Aber der Alte mochte oder wollte auch ihn nicht verstehen. Noch finsterer und grimmiger wurde sein Blick, und in wilder Wuth sprudelte er die Worte hervor: „Was willst Du hier? Wer hat Dich gerufen? Hast Du Dich mit meinen Feinden verbunden, um mich zu verhöhnen? Fluch über Euch Alle!“

Adolf war so tief erschüttert von dem Anblize des unglücklichen Vaters, daß er einen Augenblick sein bleiches Antlitz mit beiden Händen bedeckte, um gewaltsam die Thränen des Schmerzes und Hornes in sein Auge und sein Herz zurückzudrängen.

Er beherrschte seine furchtbare Aufregung mit männlicher Kraft, trat dann ehrerbietig auf den Vater zu und sagte mit sanfter, aber fester Stimme: „Sie werden den Beistand eines Mannes, der Ihnen, verehrter Herr Kommerzienrat, nur Dank schuldet, sicherlich nicht zurückweisen. Ich komme, um mich ganz Ihrem Dienste zu widmen. Doch was sehe ich?“ fuhr er plötzlich erschrocken und zornig fort, indem Blässe und Röthe auf seinem Antlitz wechselten, „man hat es gewagt, Sie wie einen gemeinen Verbrecher, ja noch mehr, wie ein wildes Thier zu behandeln? Im Namen der Menschlichkeit, Herr Director, befreien Sie diesen Mann, den ich wie meinen Vater liebe und ehre, aus den Marterinstrumenten, oder ich vergesse mich und schreie solche schmähliche Behandlung in alle Welt hinaus.“

Der Director schüttelte erstaunt den Kopf; er stappte zu seinem Vater bei dieser seltsamen Scene im

Einbuße erlitten. Sehr hoch ist aber der Kaufpreis, den die Regierung Alsons dafür zu zahlen hat. Fast gänzlich muhte sie sich in die Arme des Ultramontanismus werfen, wie vor Allem die schwachvolle Vertreibung gemäßigt liberaler Professoren zeigt. —

In Frankreich ist eine Verbesserung der inneren Lage unverkennbar, ob sie von Bestand sein wird, ist eine andere Frage. Jedenfalls haben alle politischen Wandlungen seit dem Frieden nur dazu beigetragen, die Macht der klerikalen Partei zu verstetigen und zu vergrößern. —

England zieht sich immer mehr von allen internationalen Verbindungen zurück, indem es seine Sicherheit in immer wachsender Abgeschlossenheit zu finden meint. In Ostindien haben sich beträchtliche Schwierigkeiten dadurch erhoben, daß der Prozeß gegen einen einheimischen Fürsten nicht mit einer Verurtheilung endigte, und die Regierung sich nun in großer Verlegenheit befindet, wie sie weiter vorgehen soll. —

Tages-Rundschau.

Berlin, 12. April. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident theilt den Eingang eines Protestes mit, welcher von der Gemeinde Gindorf (Kreis Grevenbroich) gegen die Aeußerungen Sybel's in der Rede vom 15. März d. J. gerichtet ist, wonach ein dortiger Einwohner wegen seiner liberalen Gesinnung Drohbriefe erhalten habe, demselben das Haus angezündet und Löschhülfe versagt worden sei. Sybel hält seine früheren Angaben aufrecht und vervollständigt dieselben durch Anführungen früherer ähnlicher Vorgänge dafelbst. Hierauf wird die Debatte der Provinzial-Ordnung fortgesetzt. Die §§ 30 bis 38, 39 bis 45, 48 bis 52 werden fast unverändert nach den Commissionsanträgen, § 38a mit einem Zusatz Richters angenommen, wonach dem Provinzial-Landtag die Beschlusssfassung über Erwerbung von Grundstücken nicht zusteht. § 46 wird nach dem Antrage Saucken's (Carpathischen), der die Zahl der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses auf 8 bis höchstens 22 normirt, § 47 mit einem Antrage Virchow's angenommen, wonach die Oberpräfidenten, Regierungspräfidenten und Vicepräfidenten, sowie Mitglieder der Polizeibehörden und die Landräthe nicht wählbar sind.

— 13. April. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung das Gesetz über das Kostenwesen in Auseinandersetzungen, und setzte hierauf die Berathung der Provinzial-Ordnung fort. Die §§ 53 bis 67 wurden fast ohne Debatte genehmigt, hinter § 67 ein neuer eingefügt (68a), welcher den Provinzial-Ausschuss ermächtigt, ländliche Bezirke bezüglich der Polizei-Verwaltung mit einem Stadtbezirk zu vereinigen, ferner § 68 b, wobei der Minister des Innern sich gegen die zahlreichen vorliegenden Amendements erklärte und für die Regierungs-Vorlage eintrat, gleichfalls nach den Commissions-Anträgen; ebenso wurden die §§ 69 bis 94 mit ganz unerheblichen Abänderungen nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

— 14. April. Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung der Provinzial-Ordnung fort und nahm die noch übrigen Paragraphen bis zum Schlus mit geringen redaktionellen Änderungen nach den Commissions-Anträgen an.

Berlin, 13. April. Das Herrenhaus lehnte den Antrag Lippe, das Dotations-Sperrgesetz an eine Commission zu verweisen, ab, und beschloß Plenarberathung.

— Die "Provinzial-Correspondenz" erwähnt des bekannten Artikels der "Post", der darauf bezüglichen Erklärung der "Nordd. Allgem. Ztg.", sowie der Aussäufungen eines wohlunterrichteten österreichischen Blattes, und betont, daß die vielfach erweckten Kriegs-Befürchtungen in der wirklichen Lage zur Zeit keine Begründung finden.

— Die Kommission zur Berathung des Gesetz-Entwurfes über die Verwaltung des katholischen Kir-

Dunkeln, und wußte in der That nicht, wie er den fremden jungen Mann beurtheilen solle. Dass er dem Kommerzienrath nahe stand, konnte er nach dessen Anrede nicht bezweifeln. Aber wie sollte er ihn nach seinem letzten Aufstreten beurtheilen? War es Maske oder Wahrheit, was ihn zu dieser Heftigkeit hinriß? Der kluge Herr Direktor war sehr geneigt, das Erstere anzunehmen.

Auch der Kommerzienrath blickte den Sohn mit starrer Bewunderung an. Aber doch fühlte er instinktmäßig, daß Adolf unmöglich zu seinen Feinden gehörten könne, wenigstens nicht zu jenen, welche ihn hierher gebracht; daß er überhaupt der Einzige sei, der ihn zu retten vermöchte, und auch wohl den ernsten Willen dazu hatte. Er fühlte ferner, daß des Sohnes Beitragen eine schlaue List sei, und daß er selber aus Klugheit ihn nicht veratmen dürste.

Er nickte ihm deshalb freundlicher zu, und sagte mit einem tiefen Atemzuge: „Ja, ja, ich bin weit gekommen, mein Junge. Du siehst es selber, wie die Teufel mit mir umgesprungen. In Folterwerkzeuge wagt man es, einen ehrlichen, ja, was mehr in der Welt sagen will, einen angesehenen und reichen Mann zu stecken, — ihn zu misshandeln, wie einen gemeinen Dieb und Mörder. Wer ist da auf Erden seiner Ehre, seiner Existenz, seines Lebens noch sicher, wenn einige Schurken es wagen dürfen, vernünftige Menschen ins Narrenhaus zu stecken, sie aus der Welt verschwinden

zu lassen. Höll' und Tod! Warum hat man mich nicht gleich gemordet?“

„Sie werden unverzüglich den Befehl ertheilen, Herr Direktor,“ sagte Adolf mit einer stolzen, fast gebieterischen Kopfbewegung, „diese Folterinstrumente fortzuschaffen. Der Herr Kommerzienrath ist sanft und ruhig wie ein Kind, es wäre ein Verbrechen, die grausame Misshandlung fortzusehen. Erlauben Sie dann, daß ich als Krankenwärter bei ihm bleibe.“

Der Direktor blickte den entschiedenen jungen Mann, der seine eigene Rolle hier zu spielen schien, unschlüssig an, doch dieser warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu und lächelte leicht.

„Wohl denn, es sei,“ sprach jener nach kurzem Besinnen, „Sie bürgen mir für ihn; ich werde sogleich den Befehl ertheilen, ihm die Zwangsjacke auszuziehen und seine Füße zu befreien. Im Übrigen werden Sie mit ihm eingeschlossen, und sind also seiner ausbrechenden Wuth rettungslos preisgegeben. Spüren Sie noch immer Lust, sein Wärter zu sein, junger Freund?“

„Ich will mit Freuden als Diener oder Knecht sein Gefängnis mit ihm theilen,“ rief Adolf freudig erregt.

„Gut, gut, wir werden ja sehen, was diese Komödie bedeutet,“ murmelte der Direktor, die Zelle verlassend, nachdem er dem bisherigen Wärter einige Befehle rasch und leise gegeben.

Des Directors Geschäft war jetzt, einen Boten zu Pferde mit einer telegraphischen Depesche nach B.

kannt hatte und außerdem durch seine verwandschaftlichen Beziehungen mit dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg und König Sigismund von Polen den in der Auflösung befindlichen Orden wieder auf die Beine zu bringen hoffte. Albrecht geriet mit Polen in Streit und wandte sich an verschiedene deutsche Häuser, jedoch vergebens um Hilfe. Auf den Rath Luthers beschloß Albrecht, die geistliche Ordensherrschaft überhaupt in ein weltliches Fürstentum umzuwandeln und, trotz des "Anathema" des Papstes, geschah dieses, um so mehr, als das Volk, welches der Reformation zugethan war, diesen Schritt billigte. 175 Jahre später (1701) setzte sich Friedrich III. als Friedrich I. die Königskrone von Preußen in Königsberg auf. Von diesem Augenblicke an erkannte das preußische Königshaus auch, daß die Macht seines Hauses nur wachsen könne, wenn die Macht des Papstes gebrochen würde. Das wird auch ferner die Richtung für die Hohenzollern bleiben.

— Wie aus München telegraphiert wird, ist die Thätigkeit der Kammer für diese Session beendet, nachdem heute auch die Kammer der Reichsräthe den Gesetzentwurf über den Ankauf der bayerischen Ostbahn angenommen hat und somit ein Gesamtbeschluss der beiden Häuser des Landtages in dieser Angelegenheit zu Stande gekommen ist. In der heutigen letzten Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte der Präsident, Freiherr von Stauffenberg, ein Hoch auf König Ludwig II. aus, den Monarchen, unter welchem Bayern als starkes Glied des Reiches blühen möge. Die Kammer nahm das Hoch mit grossem Enthusiasmus auf und sprach darauf auf Vorschlag eines Abgeordneten dem Präsidenten für die vortreffliche und unparteiische Verwaltung seines Amtes durch Erheben von den Sitzungen ihren Dank aus.

London, 14. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Cochrane, die Regierung möge die Petersburger Konferenzen zur Loslösung von den seerechtlichen Declarationen des Pariser Friedens vom Jahre 1856 benutzen. Der Unterstaats-Secretair Bourke erklärte hierauf, die Regierung wünsche jeder neuen Declaration auszuweichen und die Frage der Pariser Declaration nicht wieder aufzurufen. England verlangt gewissermaßen grösseren Vortheil, als die anderen Staaten aus der Pariser Declaration, welche für dasselbe bindend sei. Der Antrag Cochrane wurde schließlich mit 261 gegen 36 Stimmen verworfen.

Athen, 10. April. Nachdem heute der neue Vertrag mit der Laurion-Gesellschaft von der Kammer einstimmig angenommen war, verlas der Präsident des Kabinetts ein Königliches Decret, welches den Schluss der Session ausspricht.

— Dem Malzextrakt- und Malz-Chokoladen-Fabrikanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, sind in Anbetracht des sanität. Wertes seiner Fabrikate abermals nachstehende Diplome zugegangen:

„Hiermit ertheile ich Ihnen in Rücksicht auf die anerkaunte Heilkraft Ihrer Hoff'schen Malzgerzeugnisse das Prädikat als Landgräflich Hessen-Philippsthal-scher Hoflieferant, und habe zur Urkunde dessen Ge-gewähriges mit meiner Namensunterschrift und Fürstlichem Siegel zu versehen.“

Schloss Philippsthal, den 6. April 1875.

Ernst, Landgraf von Hessen.

— Unterm 5. April cr. geruhten Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen Ludwig III. von Gottes Gnaden dem Malzextrakt- und Chokoladen-Fabrikanten Joh. Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, den Charakter als Hoflieferanten zu ertheilen..

Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Großherzoglichen Siegel.

Darmstadt, den 5. April 1875.

Ludwig.

abzufertigen, um so schnell wie möglich Nachricht aus der Königstadt über den jungen zweideutigen Buchhalter und Wärter zu bekommen.

Der Kommerzienrath wurde unterdessen seiner furchtbaren Fesseln entledigt, und konnte sich in einer plötzlich aufwallenden, ihm sonst völlig fremden Rührung nicht enthalten, den Sohn an sein Herz zu schließen.

„Du meinst es gut mit mir, mein Sohn,“ murmelte er, „bist gekommen, mich zu retten, nicht wahr? Im Tollhouse! O, über den Schurken von Müller! Er führt das Geschäft fort, — er, der Verräther, der Judas, während mein einziger Sohn —“

„O, still davon, mein Vater,“ bat Adolf, „es kann ja noch Alles gut werden, — vertraue den lieben Gott und Deinen Kindern. Doch jetzt ist keine Zeit zu Vorwürfen, wir haben wichtigere Dinge zu besprechen, denn der Direktor wird in dieser Minute schon nach der Königstadt schicken, um Nachrichten über mich einzuziehen. Bis dahin haben wir noch immer mehrere Stunden für uns zur Berathung unserer Lage, — da Müller nicht säumen wird, den unberufenen Wärter entfernen zu lassen.“

„Du wirst mich doch nicht wieder verlassen?“ rief der alte Enzler in Todesangst.

(Fortsetzung folgt.)

Das ganze Nervensystem empfindet auch die Heilwirkung.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Ihre wohlthätigen Malzstoffe (Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Brustmalz-Bonbons) haben auf mein zerrüttetes Nervensystem ungemein beruhigend und lindernd gewirkt, meine ganz erholten Verdauungsorgane wieder an Thätigkeit gewöhnt, meinen frankhaften Appetit besänftigt und geregelt, und meinen gesunkenen Lebensmuth gehoben. Gutel in Görlitz. Niederlage in Landsberg a. W. bei

Gustav Heine.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zu kleinen städtischen Bauten und Reparaturen pro 1. Juni 1875 bis dahin 1876 erforderlichen Bauholzes, Böhlen, Bretter &c.; ferner die Gestaltung der erforderlichen Zimmer-Gesellen, Burschen und Arbeiter, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen, soll einem der 3 Mindestfördernden übertragen werden.

Versegelte Oefferten mit der Aufschrift: „Holzlieferung zu städtischen Bauten pro 1875/76“, werden bis

Dienstag den 20. April cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.

Landsberg a. W., den 13. April 1875.

Der Magistrat.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwester

Caroline Okonewitsch,

geb. Hennig,

am 6. April, Nachmittags 5 Uhr, im Alter von 74 Jahren bei ihrem Sohne in Neu-Diedersdorf saust dem Herrn entchliefen ist.

Um stilles Beileid bittet

Wittwe Charlotte Steinborn,

geb. Hennig.

Berlin, den 14. April 1875.

Am 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, endete durch plötzlichen Tod unser einziger unvergänglicher Sohn

Carl,

in einem Alter von 6½ Jahren.

Dies zeigen allen Bekannten und Freunden tiefstern und bitten um stills Theilnahme

die trauernden Eltern

Friedr. Evers nebst Frau.
Lozen, am 15. April 1875.

Stroh-Hüte,
Blumen und Bänder,
in grosser, reichhaltiger Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen bei

K. Rosenhain,

in Müller's Hotel.

Gebrannte Caffees
von vorzüglicher Qualität empfiehlt

Otto Forch.

Besten Sauerkohl und saure Gurken, sowie beste Türk. Pflaumen und Pflaumenmüh, halte billigst empfohlen.

Moritz Mann.

Formulare
zu
Nachlass-Inventarien
vorrätig in
R. Schneider's Buch u. Steindruckerei.

Ein Grundstück,
womöglich in der Nähe des Bahnhofes, welches sich seiner ausgedehnten Räumlichkeiten wegen zur Anlage eines Holz- und Tropf-Geschäfts eignet, wird zu kaufen gesucht.

Gefällige Oefferten mit Preis-Angabe erbitte unter **Chiffre S. P. 180** baldgefalligst an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Eine gut erhaltene eichene Wäscherolle ist zu verkaufen

Richtstraße No. 64.

Die Gärten an der Bahnhofstraße sind zu Baustellen zu verkaufen.

A. Richter, Löffermüller.

A. Junge. J. Gansch.

Aug. Lehmann's Wwe., Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt,

empfiehlt sich beim Beginn der Frühjahrs-Saison zum Waschen resp. Färben und Bedrucken wollener, halbwollener, seidener und gemischter Stoffe in allen gewünschten Farben.

Damen- und Herren-Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Schnelle Bedienung. Billige Preise. Muster-Auswahl reichhaltig.

Rüdersdorfer Steinfalk,
Montag und Dienstag aus dem Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Rüdersdorfer Steinfalk
empfiehlt bis Freitag aus dem Ofen

S. Pick.

Beste Leinkuchen,
in Ctrn. und einzeln, sowie recht frisches Leinoel zum Essen, empfiehlt **Moritz Mann.**

Eine gute Cigarre
empfiehlt **Otto Forch.**

Schiffer-Dienstbücher
und **Gesinde-Dienstbücher**
sind vorrätig und zu haben in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Ein großer Transport
von hochtragenden, wie frischmilchenden

Kühen
ist heute angekommen, und stehen dieselben von heute ab zum Verkauf bei

Salomon Haendel.

Buchsbaum
hat abzulassen
Hendes, im Landarmenhause.

Eine Partie
Buchsbaum
zum Verpflanzen ist noch abzulassen. Näheres Güstrinerstraße 23 bei Gansch.

Eine Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf auf der Lorenzdorfer Ziegelei.

Ein lebhaftes Materialwaren-Geschäft
wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Gef. Adressen werden erbitten unter

B. B. 10 poste restante Göslin.

Als geübte Pflanzmacherin in und außer dem Hause empfiehlt sich

Louise Steinike,

Wollstraße 38.

G. Schröder aufgefügten Körperverlegung habe ich mich mit demselben vereinigt, und spreche demselben hierfür auf seinen Wunsch meinen Dank aus.

R. Quiadkowsky.

Elegante Kinder-Garderobe

von 2 bis 14 Jahren, modern und sauber gearbeitet, von $1\frac{1}{6}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thlr., empfiehlt

A. Wittenberg's Kleider-Salle.

Mecklenburgische Hagel- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Neubrandenburg.

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß in der General-Versammlung vom 2. d. M. die Herren Amts-Rath Willebrand zu Dewitz, Rittmeister von Derken auf Redemin und Gutsbesitzer Koch auf Suckow zu Mitgliedern des Directorii wieder gewählt sind, nachdem ihr letzter Turnus beendet war. — An Stelle der am 2. d. Mts. aus dem Directorium zurückgetretenen Herren Gutsbesitzer Schroeder auf Schroederhof und Freiherrn von Gerhdorff zu Amt Jerichow sind die Herren Gutsbesitzer Lübbe auf Kl. Lünow bei Gnoyen in Mecklenburg und Guts-pächter Beseler zu Anderbeck bei Badersleben, Kreis Oschersleben, im Preußischen gewählt, und haben beide die Wahl angenommen. —

Für den bei Beendigung seines Turnus aus dem Revolutions-Comitis geschiedenen Herren Guts-pächter Siemssen zu Kinderfreude ist der Gutsbesitzer Koch zu Babin bei Schönfisch im Preußischen zum Mitgliede dieses Comitis gewählt, und hat derselbe diese Wahl ebenfalls angenommen. —

Beim Schlusse des letzten Geschäfts-Jahres, am 2. d. Mts., waren in unserer Gesellschaft versichert:

bei der Hagel-Kasse	60,925,550
bei der Mobiliar-Brand-Kasse	231,964,950
bei der von uns mitverwalteten Immobilien-Brand-Kasse	24,679,025

Neubrandenburg, am 30. März 1875.

Das Directorium.

Die Hagel-Versicherung hat in den 78 Jahren ihres Bestehens durchschnittlich 17 Sgr. $5\frac{1}{4}$ Pf. Beitrag pro Hundert der Versicherungs-Summe erhoben, für die letzten fünf Jahre stellte sich derselbe auf 26 Sgr. $5\frac{3}{4}$ Pf.

Bei der Mobiliar-Brandklasse wurden durchschnittlich in den letzten 10 Jahren 5 Sgr. $\frac{1}{2}$ Pf. pro Hundert, nicht der Versicherungs-, sondern der beitragspflichtigen Summe, welche je nach Bauart der Gebäude, bis zu 50 % niedriger als die Versicherungs-Summe ist, erhoben.

Unterzeichnete ist zu jeder ferneren Auskunft bereit, und können Statuten und Formulare zu neuen Versicherungen von demselben in Empfang genommen werden.

Landsberg a. W., den 15. April 1875.

W. Ebert, Vorwerksbesitzer.



Direct von England
empfing ich eine Sendung der

neuesten Herren-Hüte,

praktisch, elegant und billig.
S. Fränkel.

Roggen-Langstroh und Enten-Gier zum Schenzen hat zu verkaufen

F. Kunze.

Dasselbst ist auch eine kleine Wohnung zu vermieten.

Außerordentliche Versammlung.
Sämtliche Mitglieder der vereinigten Schuh- und Pantoffelmacher-Innung werden zu

Montag den 19. April cr.,

Abends 7 Uhr,

im Gewerkshause eingeladen.

Tagesordnung:

Berichterstattung der Delegirten.
Landsberg a. W., den 16. April 1875.

S. A.: Carl Seydel,

Obermeister.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Herrschäften Landsberg erlaube mir hiermit ergebenst anzugezeigen, daß ich meinen Garten zu einem

Bolfsarten

umgewandelt habe, so daß es den Besuchern desselben an keiner Bequemlichkeit fehlt soll.

Es sollen seiner Zeit in demselben Nachmittags- und Abend-Concerte stattfinden, welche durch die hiesigen Vocal-Blätter jedesmal bekannt gemacht werden.

Sämtliche Getränke werden stets frisch vom Eise verabreicht.

Im Voraus schon auf einen regen Besuch mich freuend, zeichne Hochachtungsvoll

A. Schneider,

Besitzer des „Pr. Hof“.

Heute Sonnabend von 4 Uhr ab

frische Wurst

bei **Rabbow.**

Gesellschaftshaus.

Jeden Sonntag Abend Concert und Tanzkränzchen

von der Artillerie-Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Paul Walter.

Nachmittags-Concert

auf **Güthler's Bierhalle**

morgen Sonntag den 18. April.

Anfang 3½ Uhr. Entree nach Belieben.

Freytag.

Schneider's Salon.

Morgen Sonntag den 18. April

Tanzvergnügen.

Anfang Nachmittags 4½ Uhr.

Hubburg.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladiet

F. Müller.

Weinberg.

Morgen Sonntag bleibt es frische Pfannenkuchen, wozu freundlichst einladiet

Borchert.

Verein der Kampfgenossen

aus den Jahren 1848

bis 1871.

Sitzung

morgen Sonntag

den 18. April.

Abends pr. 7½ Uhr,

bei Mielke.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison
das grösste Lager

von

Rädern, Fichus, Westen,
Talmas und Jaquets,

anschließend und sackartig, in Tuch, Cashmir,
Seide und Sammet, von den elegantesten
bis zu den einfachsten Genres zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

HAMBURG und NEW YORK

vermittelt d. prachtvollen schnellen deutschen Post-Dampfschiffe 1. Klasse, jedes

3600 Tons und 3000 Pferdekraft.

Klopstock am 29. April. Goethe am 13. Mai. Lessing am 27. Mai.
Wieland am 6. Mai. Schiller am 20. Mai. Herder am 3. Juni.
und ferner jeden Donnerstag.

Passagepreise: 1. Gajute $\text{M} 495$, 2. Gajute $\text{M} 300$, Zwischendeck $\text{M} 90$.

Nähere Auskunft ertheilen die Inlands-Agenten der Gesellschaft, und
die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1, sowie
der conc. General-Agent Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstr. 80.
Briefe und Telegramme adressire man: "Adler-Linie - Hamburg".

Bei Nervenleiden

gibt es nichts Besseres und hülf-
reicher als die einfache, sichere, schon-
tausendfältig als probat erwiesene
Behandlungsweise, welche in nach-
folgendem Schriftchen von einem ge-
deigneten Arzte mitgetheilt wird. Mag
man auch alle jetzt so vielfach ange-
priesenen Mittel durchprobiren, man
wird doch wieder zu den so erfolg-
reichen Verfahren zurückkehren, das
einer großen Anzahl Leidender Ret-
tung gebracht, und über das man ge-
naue Belehrung findet in dem Buche:
Die Stärkung der Nerven.

Ein Rathgeber für Nerven-
leidende und Alle, welche
geistig frisch und körper-
lich gesund bleiben wollen,
von Dr. A. Koch. 15. Auflage.

Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorrätig bei
Volger & Klein
in Landsberg a. W.

Dachpappen.

Mein Lager bester Dachpappen in
verschiedenen Qualitäten empfiehlt ich bei
vor kommendem Bedarf zu reellen billigen
Preisen.

Gleichzeitig empfiehlt mich zur Anfertigung von Pappdächern, sowie Holz-Ge-
ment-Dächern.

Gustav Köhler,
Poststraße 6.

Die wohlthuenden
Wirkungen des R.
F. Daubitz'schen
Magenbitters auf
den menschlichen
Organismus

finden ärztlicherseits, als auch
von Seiten vieler Tausend
Consumenten zur Genüge aner-
kannt. Wir halten es daher für
unsere Pflicht, immer wieder auf
den Gebrauch des

R. F. Daubitz'schen
Magenbitter*)
hinzzuweisen.

*) Niederlagen bei H. Bernbeck
in Landsberg a. W., Friedrichstraße No. 4
und E. Handtke in Bieb.

• Wichtig für Kranke! •

Damit alle Kranken sich von
der Vorzüglichkeit d. illust. Bu-
ches Dr. Nir's Naturheilmethode
überzeugen können, wird v. Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig ein
80 Seiten stark. Auszug gratis und
frei versandt. Jeder Leidende, wel-
cher schnell und sicher geheilt sein
will, sollte sich den Auszug
kommen lassen.



Pianinos

bester Konstruktion und
vorzüglichen Tones sind
sehr preiswürdig zu verkaufen
durch den

Musikdirektor Succo, Bergstraße 4.

Beim Gutsbesitzer
Wilde in Hammelstall
bei Friedeberg N. M. liegen circa

282 bis 285 Kubifuß
Erlen-Nugholz

zum Verkauf ab per Bahn frei.
Zwei kleine Röhne
find zu verkaufen

Friedrichstadt No. 2.

Durch vortheilhafte Einkäufe, und um
mein großes Lager zu lichten, empfehle ich dem
geehrten Publikum

complete Frühjahrs-Anzüge,

Sommer - Heberzieher,

Tuch- und Stoff-Röcke,

Beinkleider und Westen,

Jaquets, Toppes,

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende
Artikel bei guter, reeller und gekrümpfter Ware,
dauerhafter und eleganter Arbeit, zu erstaunlich
billigen Preisen.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,

Nichtstraße No. 66.

Arbeitsachen
in großer Auswahl und billig.



Johannes Berndt,

Berlin W.,

Behrenstraße 27.

Engl. Schrot-Mühlen

für Hafer, Roggen &c. &c.



No. 1 Preis loco Berlin Reichsmark 84.

No. 2 " " " 135.

No. 3 " " " 172.

7 verschiedene Größen — Verpackung frei.

3 Monats-Accept oder $2\frac{1}{2}\%$ Discont für baar.

Tapeten

in größter Auswahl empfiehlt billig
R. Warnecke, Maler,

Wollstraße 27.

Visitenkarten u. Monogramme,

Erstere 100 von 10 Sgr., 50 von $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
25 von 5 Sgr., 12 von 3 Sgr. an; Brief-
bogen mit ganzem Namen und verschl.
Buchstaben (Monogramm) in den ver-
schiedensten Farben, einfach und doppel-
farbig, à Buch = 24 Bogen von 4 Sgr.
an, liefert sauber und geschmackvoll auf
Wunsch in einer Stunde

Walter Mewes.

Frischen Stettiner

Portland-Cement

empfiehlt

Julius Friedrich.

Durch 25 Jahre erprobte!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, f. f. Hof-

Zahnarzt in Wien,

reinigt die Zähne und Mund und
verleiht angenehme Frische. Haltbar
und von feinstem Aroma ist es der
beste Schutz gegen Zahngeschwüre,
Zahnstein, rheumatischen Zahnschmerz,
Lockenwerden der Zähne und alle
Krankheiten, welche durch Miäsen
und Contagien verhiefsen werden.
Preis per Flasche $12\frac{1}{2}$. 20 Sgr. und
1 Thlr. Anatherin-Zahnpasta,
Preis 10 und 20 Sgr. Vegetabilis es
Zahnpulver, Preis 10 Sgr.
Depot in Landsberg a. W. bei

Julius Wolff.

Ergebene Anzeige!

Da ich auf meiner Durchreise einem
geehrten Publikum ein Vergnügen verschaf-
fen will, so habe ich zu diesem Zwecke am
Sonnabend, Sonntag und Montag,
als den 17., 18. und 19. d. Ms., im Gasthause
des Herrn Bernbach, am Markt hier-
selbst, eine künstliche Maschine oder
Centrifugal-Kegelbahn
aufgestellt.

Gleichzeitig steht ein
Großes

Waarenlager,

bestehend aus Böhmischem Silberglass, Ga-
lanterie- und Lederwaren, Alpenide, Es-
und Theedörfeln, Messer und Gabeln,
Photographie-Albums und in verschiedenen
anderen Artikeln, zum Verkauf.

Die oben genannten Waaren werden
verkauft und auf der künstlichen Maschine oder
ausgeschossen, woran sich Herren und Da-
men beteiligen können.

Um gütigen Besuch bittet

F. Eisermann,
aus Königsberg i. Pr.

Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung
Sonntag den 18. April cr.,
Abends 8 Uhr,
auf Ehrenberg's Dierhalle.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Produkten-Berichte

vom 15. April.

Berlin. Weizen 162—198 M Roggen
140—162 M Gerste 129—179 M
Hafer 157—190 M Erbsen 183—236 M
Rübbel 54 M Leindl 60 M Spiritus
55,8 M

Berlin, 13. April. Hen, Etr. 4—
5,75 M Strob, Schok 45—48 M

(Hierzu eine Beilage.)

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—th— Gartenbau-Verein. Sitzung am 4. April. Vorsitzender Herr Läse. Eingangs der heutigen Sitzung wurde das Protokoll der vorigen verlesen und genehmigt. Ein Bericht des Herrn Driese, betreffend den Gemüsebau der Feldmark Groß-Gammin und der dazu gehörigen Kolonie, welchen derselbe in Folge einer Aufforderung aus Erfurt eingesandt hatte, gelangte nun zur Mittheilung. Aus demselben ging hervor, daß Gammin *et c.* eine Fläche von 225 Hektar (900 Morgen) zum Gemüsebau verwendet, und werden davon durchschnittlich jährlich gewonnen:

15000 Sch.	Weiß- u. Braunkohl,	Reinertr. p. Mrg.	70 thl.
10000 " Kohlrüben	:	:	75 "
600 " Wirsingkohl	:	:	75 "
200 " Blumenkohl	:	:	180 "
4000 " Gurken	:	:	100 "
2000 " Suppenkräuter	:	:	75 "
60 Wsp. Mohrrüb. u. Karott.	:	:	90 "
30 " Zwiebeln (Bollen)	:	:	70 "
20 " trockene Bohnen	:	:	75 "
auf 3 Mrg. grüne Bohnen	:	:	90 "
4 " Salat	:	:	60 "
u. s. w.			

Das hier gewonnene Gemüse wird per Achse versandt nach Neudamm, Cüstrin, Landsberg und Frankfurt, per Bahn nach Berlin, Dresden *et c.*

Hieran schloß sich das Verlesen eines interessanten Aufsatzes aus der Ueutschen Zeitschrift „Natur“, welcher

sich über die sogenannten fleischfressenden Pflanzen *et c.* B. Fliegenfalle, Sonnenhau *et c.* verbreitete.

Herr Forchsen hielt nun seinen weiteren Vortrag über Obstbaumzucht. Referent besprach ein für den Lande immerhin etwas schwieriges Gebiet, nämlich die regelrechte Behandlung des Obstbaumes in den ersten Jahren. Gegenüber der Thatache, daß trotz vielfacher Belehrungen, die Obstbäume nur weniger Gärten hier selbst einen regelrechten Schnitt erkennen lassen und darum ein unschönes Aussehen haben, geringere Erträge liefern *u. s. w.*, muß es bedauert werden, daß unsere Gartenbesitzer derartige Gelegenheiten, sich besser zu informiren, noch immer so wenig benutzen. Referent erhöhte die Anschaulichkeit seines Vortrages mittels der Wandtafel von Lucas, welche die Erziehung und den Schnitt des Obstbaumes bildlich darstellt.

Dem Antrage: die Anschaffung des Oberdiele-Lucas'schen Werkes über Obstbaukunde auszusehen, bis daselbe zur Ansicht vorgelegen hat, wird zugestimmt. Drei neue Mitglieder wurden hierauf aufgenommen.

Der Antrag: Herrn Oberstleutnant Gauß, bisheriges Mitglied des Vereins, als Ehrenmitglied zu ernennen, fand die allseitige Zustimmung der Versammlung, und wurde der Vorstand bevollmächtigt, Erforderliches zu veranlassen.

r. Nach landräthlicher Verordnung vom 13. d. Mts. soll jeder Hund, welcher sich in den nächsten 4 Wochen außerhalb des Gehöftes zeigt, getötet werden.

Wetter-Beobachtungen
der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat April 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf Oerbu- cirt.	Thermom. eter	Wind und Wind- stärke.	Himmel- ansicht.
14.	2 Nm.	339.22	5.8	W. lebhaft. trübe.
	10 A.	38.56	2.9	W. mäßig. trübe.
15.	6 M.	37.09	3.0	W. lebhaft. bedeckt.
	2 Nm.	37.69	6.0	NW. mäßig. trübe.
	10 A.	39.33	1.4	NW. mäßig. ganz heiter.
16	6 M.	40.02	0.8	NW. schw. heiter, Neif

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Crossen, 15. April. Seit mehreren Tagen stehen unsere Oderwiesen vollständig unter Wasser, denn dasselbe wuchs bis zum vergangenen Sonnabend langsam aber stetig. Von letzterem Tage an trat Stillstand ein, seit gestern haben wir aber wieder Wasserspülung, so daß die Oder gestern (Dienstag) Mittag einen Wasserstand von 9 Fuß 6 Zoll hatte. Nur wenige Fuß noch genügen, um die niedrigst gelegenen Stadttheile unter Wasser zu setzen. Ein Dampfer auf der Tour von Breslau nach Stettin kann des hohen Wasserstan-

Sonntägliche Camera obscura.

Landsberg a. W., den 18. April 1875.

Seitdem vor circa 8 Tagen die „Post“ den aufregenden Leitartikel: „Ist der Krieg in Sicht?“ vom Stapel gelassen, geht durch die Bevölkerung unseres Staates, — dem eigentlichen und bleibenden Kerne des heutigen Deutschlands, — ein Gefühl von Beklemmung und Unsicherheit, welches seine Schatten bereits auf die Entwicklung des sonst mit dem ersten Frühlingsstrahle beginnenden geschäftlichen Lebens wirkt. Die beruhigenden Artikel unserer großen politischen Blätter, — die „National-Zeitung“ an der Spitze, — versuchen vergebens, den herannahenden Sturm zu beschwören, und da wir weder prophetische Sehergabe besitzen, noch das Getriebe politischer Combinationen zu durchschauen im Stande sind, so unterliegen wir diesem unbeschreiblichen Banne, der, einem Novembernebel gleich, uns die Aussicht in die Ferne nimmt, infofern auch, als wir dem Humor nicht auf sein eigenes Feld zu folgen im Stande sind, und vielmehr die Frage aufwerfen möchten: „Stehen wir wirklich schon jetzt am Vorabende großer Ereignisse?“ Die mikrokosmischen Verhältnisse unserer Provinzialstadt tragen äußerlich diesen „patriotischen Bellemmungen“ noch keine Rechnung, und das ist eben so glücklich als recht, denn „es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage habe“; es ist eine der schönsten Gottesgaben, die dem schwachen Menschen Geschlecht geworden, daß es sich nicht vorzeitig mit Befürchtungen den Lebensgenuss verkürzt, der selbst zu normalen Zeiten mehr Schatten als Licht in seinem Gefolge hat. —

Zwischen dem Schluß des Wintertheaters und der Wiedereröffnung der Sommerbühne liegt für unser gesellschaftliches Leben in Wahrheit eine eigentliche tote Saison, die diesmal in glücklicher Weise durch Kunstgenüsse edelster Art ausgefüllt zu werden scheint. — Dem hochinteressanten Vortrage eines hiesigen hervorragenden Gelehrten über den großen Friedrich und Voltaire folgte die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn durch den Dr. v. Jan'schen Gesangverein, und der letzte Donnerstag brachte uns den Vortrag des Dichters Rudolph Genée, der den „Macbeth“ von Shakespeare für den Abend gewählt hatte. — Während wir über den „Macbeth“ an anderer Stelle eingehend berichten, können wir hinsichtlich des ersten Vortrages das Bedauern nicht unterdrücken, daß eine ganz bestimmte Gesellschaftsklasse, deren Bezeichnung wir aus Gründen unterlassen, an jenem ersten Abende sich anscheinend die Mühe gegeben hatte, durch ihre Abwesenheit zu glänzen, und vermuthen wir wohl mit Recht, daß dies weniger dem Vortragenden und seinem Thema, als dem ausgesprochenen Zwecke gegolten hat; — sollen denn die alten verkommenen Gegensätze im politischen Leben nie aufhören, sich auch auf literarische und gesellige Unterhaltungen auszudehnen, und ist das eigen-

thümliche Verhältniß zwischen dem „Salomo und des Nordens“, dem ersten Diener des Staats“ und seinem Freunde Arouet, nicht interessant und patriotisch genug, um eine Schilderung desselben aus dem Munde eines begabten, literaturlustigen Redners ohne Bedenken und sogar mit Begehr zu hören? — Und wenn wir in diesem Falle das Richtige getroffen haben, was hindert uns, „lächelnd die Wahrheit zu sagen?“ Wenn die Noth des Vaterlandes vor der Thüre ist und der Feind an unsere Thore klopft, fragt dann etwa irgendemand den Vertheidiger von Thron und eigenem Heer: „Wes Standes, wes Glaubens bist du, und welcher politischen Überzeugung gehörst du an, — oder stand etwa deine Wiege neben dem Webstuhl deines Vaters?“ — Nein, — diese Fragen fallen dann schnell fort, und mit seinem Herzblut darf und muss dann ein jeder Bürger des Staates eintreten für die Rettung des Vaterlandes. — Wahrscheinlicher aber dunkt uns selber die Annahme, daß die Bestrebungen des „Vereins für öffentliche Vorträge“ nicht ganz den Beifall derjenigen Klassen haben, die einer höher gehenden Volksbildung nicht das Wort reden können und der Förderung der Kultur, „die alle Welt belebt“, abgeneigt sind; eine solche Renitenz, für die wir wohl ein Bedauern, aber kein Verständniß haben, harmoniert aber nicht mehr mit den Intentionen unserer Zeit und muß nolens volens einstens von selbst fallen. —

Unter Schnee und Frost schieden Mitte der Woche von uns die letzten Mimen der Wintersaison, nachdem das Gros derselben mit seinem Chef früher gen Brandenburg gefegelt; in den Räumen unserer Theater-Restaurierung hat sich inzwischen der neue Pächter friedlich, reinlich und zweifelsohne eingenistet, und gibt durstigen und hungrigen Gästen freundliches Obdach und Speise und Trank in untadelhafter Qualität; noch halten zwar die Erfahrungen des letzten Jahres einen großen Theil unserer Mitbürger von dem konstanten Besuch „unseres Hauses“ ab, indem getrostest wir uns, da gut Ding Weile haben will, daß auch das letzte Mißtrauen recht bald schwunden und man unserer ehrlichen Versicherung Glauben schenken wird, daß die „schmutzigen Tage“ für jenes Lokal nunmehr überwunden sind. — Auch der Leiter unserer künftigen Bühnenverhältnisse, bei uns aus dem Sommer 1874 in gutem Andenken stehend, ist eingetroffen, und schickt sich an, die Vorbereitungen für eine gute Sommersaison zu treffen. — So weit wir die Absichten des neuen Direktors beurtheilen können, gehen sie von dem Bestreben aus, dem Landsberger Publikum etwas durchaus Würdiges zu bieten; die Voraussetzung — ein gutes Personal — soll ja glücklich erfüllt sein, und in den beabsichtigten mannigfachen Veränderungen, von denen viele noch nicht spruchreif geworden, ist der ernste Wille des Unternehmers erkennbar, überall die Fürsorge für die berechtigten Ansprüche des Publikums in erster Reihe gelten zu lassen. — Wir gehen in unserer

heutigen Wochenschau absichtlich noch nicht auf Specialitäten ein, die von der öffentlichen Meinung noch nicht genügend ventilirt sind, werden aber später in einem bezüglichen Artikel unsern geeigneten Lesern von allen Maßnahmen des Herrn Direktor Brüning nebst Motiven Kenntniß geben; die übertriebenen Ansprüche eines kleinen Bruchtheils unseres Publikums wird wohl kein hiesiger Direktor jemals erfüllen können, denn dazu würden Mittel gehören, die in keinem Verhältnisse zu den hier zu erzielenden Einnahmen stehen; — auch von frumpfhafter Vorführung aller Novitäten, namentlich denen zweifelhaften Werthes, in sieberhafter Hast und unreifer Darstellung wird mit Recht Abstand genommen werden, — aber dafür soll ein gutes Repertoire bei möglichst vollendetem Ensemble den wünschenswertesten Erfolg bilden; es werden neben alten bewährten Stücken die besten Novitäten gebracht, und neben den guten eigenen Kräften auch Gastspiele hervorragender Künstler geboten werden. — Wir halten, gestehen wir dies offen, von mäßigen, aber ehrlichen Versprechungen auf diesem Gebiete mehr, als von hochtonenden Phrasen aus übervollem Munde, bei welchen die Erwartungen, in übertriebener Weise hochgespannt, in der Regel eben so viele Täuschungen im Gefolge haben. — Für heute halten wir ein herliches Willkommen für den neuen Direktor als den besten Beginn unserer späteren Verührungen auf dem kritischen Podium unseres Kunsttempels. —

„Macbeth“ von William Shakespeare.

Der berühmte Vorleser der Werke des großen Briten, auch als Dichter und Schriftsteller vortheilhaft bekannte Herr Rudolph Genée, hielt am Donnerstage im Saale des Aktientheaters vor einem durchweg gewählten Auditorium den angekündigten Vortrag aus: „Macbeth“, denn so müssen wir das Gebotene nennen. Die Eigenart Genée's, eines feinen Kessers der Shakespeare'schen Muse, hat sich nämlich abweichend von Palleske und andern renommierten Vorlesern, die Verkörperung der Shakespeare'schen Dramen anders zurecht gelegt, und gibt neben einer fortlaufenden historischen Schilderung des Dramas nur episodisch den wirklichen Text des Dichters; selbstverständlich wählt der Herr Vortragende dazu die dichterisch schönsten Stellen und erzielt durch diese Taktik, ohne die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer irgendwie zu verlieren, oder über Gebühr anstrengen, einen ganz außerordentlichen Erfolg. — Einen solchen hatte denn in der That auch der „Macbeth“. — Die düstern Gestalten Macbeth's und seiner diabolischen Gattin, des unglücklichen Königs Duncan, des ehrlichen Banco und des stürmischen Macduff treten gleichsam körperlich aus dem Rahmen, den Shakespeare's unsterblicher Genius für sie geschaffen; zu den hervorragendsten Scenen im Trauerspiel gehört bekanntlich die Erscheinung des Geistes Banco's beim Gastmahl Macbeth's, und auch Rudolph Genée hatte in dieser Scene seinen Höhepunkt; die bedeutende schauspielerische Begabung, sowie die Modulationsfähigkeit der Stimmen des Vorlesers treten überhaupt verschiedenes Male, namentlich in den Zwiesprachen der Hexen, in glanzvoller Weise hervor und sicherten ihm von Scene zu Scene die Sympathien seiner Zuhörer. — Der volle Beifall am Schlus der Vorlesung, die über zwei Stunden beansprucht hatte, gab den Gefühlen allgemeinster Beifriedigung den beredtesten Ausdruck. Ozon.

des wegen die Oberbrücke nicht passieren, er liegt an der Gerberei vor Anker. (Groß. Wochbl.)

Lübbenau, 8. April. Gestern Nachmittag 3 Uhr hatten wir hier das erste Gewitter in diesem Jahre, und zwar ein schweres, es kam von Osten. Einer der vielen starken Schläge fuhr, ohne jedoch zu zünden (alter Schlag), durch die Giebelwand eines hiesigen Hauses (Bewohner Strumpfwirker Schmidt) in die Wohnstube, die Wandbude umreisend, in die Küche, zerstörte einige Kacheln des Kochherdes, von hier durch die Schlafstube, endlich auf den Hausschlur, wo der ic. Schmidt mit Frau und 17jähriger Tochter anwesend waren; alle drei Personen wurden mehr oder weniger vom Blitz getroffen und lagen bewußtlos. Der Vater erholt sich mit ärztlicher Hilfe nach einiger Zeit, ebenso die Mutter, während die Tochter (ein

blühendes hübsches Mädchen), an deren Wiederaufkommen sehr gezweifelt wird, sichtbar jammert und über Lähmung und Schmerzen an der Brust und an den Füßen klagt. Ihre Haare sind versegt und die Haarnadeln krummgebogen. (Gottb. Anz.)

Soldin, 14. April. Über den jetzigen Stand unserer Denkmals-Angelegenheit können wir folgendes mittheilen: Das Denkmal soll mit seiner Frontseite der Mitte des Rathauses gegenüber im inneren Theile des Marktplatzes dargestellt werden, daß die unterste Trittfuge 10 Fuß, die Säule selbst 18 Fuß von der östlichen Baumreihe entfernt bleibt; der Adler auf der Spitze der Säule dem Rathause zugewandt. Die nothwendigen Untergrundsbauten sollen baldigst zur Ausführung kommen und spätestens Ende Mai d. J. fertig sein. Für die Enthüllung des Denkmals

ist die Zeit im Anfang Oktober d. J. in Aussicht genommen. Die Bildhauer-Arbeiten und die Vorarbeiten für den nothwendigen Bronze-Guss sind bereits begonnen.

Schwielow, 15. April. Der emer. Superintendent Schröter aus Züllichau vertrat am letzten Sonntag Vormittag den Pastor in Nienker. Als er nach dem Hauptliede die Kanzel besteigen wollte, wurde er wahrscheinlich vom Schlag getroffen und mußte aus der Kirche getragen werden. In ungefähr einer halben Stunde erfolgte sein Tod. (Schw. Wochbl.)

Für den durch Brandunglück geschädigten Gärtner Binder hierelbst sind ferner bei uns eingezahlt worden: Ungenannt 1 Thlr. R. 1 Thlr. Samma 6 Thlr. 15 Sgr. Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Expedition des Wochenblattes.

Frischer Kaff ist angekommen bei Heinrich Gross.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Jubilate. Hauptkirche.

Vormittag: hr. Superintendent Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe.

Nachmittag: Herr Archidiakonus Walther. Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Nothnagel.

Synagoge.

Dienstag den 20. d. M., Vormittags 9½ Uhr, Festpredigt: Herr Dr. Clemperer.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

April, 9. Der Arbeiter F. A. Härtel in Berlin mit B. F. Wörpel, Tochter des hier verstorbenen Biegler's F. Wörpel. 9. Der Schuhmacher F. H. Gleiß in Friedebergisch Bruch mit A. W. Neise, Tochter des Arbeitmanns F. M. Neise derselbst. 13. Der Schuhmachermeister F. G. Leisegang mit L. D. M. Rau, Tochter des in Löwenberg verstorbenen Steuer-Ausfiebers Rau. 13. Der Webermeister F. L. Reinhardt hier mit E. B. Jacob, Tochter des in Lassig bei Posen verstorbenen Wirths F. Jacob, in Berlin. 16. Der akademische Maler und Photograph G. Stein in Liegnitz mit B. W. Schorstein, Tochter des Sattlermeisters H. L. Schorstein hier.

Geboren:

April, 9. Dem Schmidt W. F. Dörfert ein Sohn. 10. Dem Formiermeister A. Jung ein Sohn. 10. Dem Schlosser E. F. A. Mühlberg eine Tochter. 11. Dem Gastwirth G. F. Stürmer eine Tochter. 11. Dem Schiffer F. W. Schwabe eine Tochter. 12. Dem Schmidt A. Wizniewski eine Tochter. 12. Dem Fleischergesell E. G. H. Feuerstein eine Tochter. 12. Dem Käsefabrikanten R. F. Hahn ein Sohn. 13. Dem Schmidt E. G. Przygoda ein Sohn. 13. Der A. W. Höhne eine Tochter. 13. Dem Arbeiter F. H. R. Rose eine Tochter. 14. Der B. C. Wahl ein Sohn. 14. Dem Schuhmachermeister H. B. Hinze ein Sohn. 15. Dem Königl. Eisenbahnbetriebs-Sekretär J. N. Lipczi zwei Töchter. 15. Dem Nagelschmiedemeister F. B. Kühn eine Tochter. 15. Dem Schneidermeister J. Koch eine Tochter. 15. Der A. D. Ahmus ein Sohn.

Gestorben:

April, 10. Dem Buchbindermaster E. G. Mohr eine Tochter, 4 J. 10. Dem Schlosser F. W. Stütz eine Tochter, 7 J. 7 M. 10. Dem Weichensteller F. A. Goldbach ein Sohn, 11 M. 11. Dem Restaurateur E. H. Kupisch ein Sohn, 2 J. 9 M. 11. Dem Speisewirth F. Arendt eine Tochter, 1 M. 12. Der frühere Schiffer F. M. Wernicke, 84 J. 12. Dem Schiffer F. N. Scharnow ein Sohn, 1 J. 1 L. 12. Die verw. Berg-Ingenieur Schulte, F. A. geb. Saffe, 51 J. 13. Der Gärtnerlehrling F. R. E. Pälitz, 15 J. 13. Der Arbeiter W. R. Habi, 49 J. 15. Dem Schmidt F. Griesch ein Sohn, tot geboren.

Baptisten-Gemeinde.

Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird Herr Prediger Lehmann aus Berlin predigen. Versammlungs-Lokal: Mühlenstraße No. 7.

Männer-Gesangverein.

Heute Sonnabend Abend 8 Uhr

General-Versammlung im Gesellschaftshause (Edzimmer).

Gewerbe- und Handwerker-Verein. Dienstag den 20. d. M., Abends 8/8 Uhr. Tagordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung. — Referat.

Ein Kinderwagen und eine Wiege sind zu verkaufen

Louisenstraße 21, 2 Tr. rechts.



Sonnen-Schirme

im größter Auswahl und zu billigsten

Preisen bei

K. Rosenhain,

in Müller's Hotel am Markt.

Spiegel

in allen Größen empfiehlt billigst

Heinr. Jsensee,

7. Poststraße 7.

Montag Vormittag frisch gebrannten Caffee

bei Julius Wolff.

Eine Partie halbzölige Pappel-Bretter, in schöner, breiter Waare, ist zu ver- kaufen bei

Carl Boas,

Uferstraße 2.

Sehr fettes Ochsenfleisch empfiehlt

M. Leiser,
Fleischermeister.

Sehr fettes

fosches Rind-Fleisch

bei Schulz,

Wollstraße No. 22.

Roth- und Weiß-Klee,

Thymothee, große und kleine Saatgerste,

Saats- und Futterhafer, gelbe Lupinen,

Raps- und Leinkuchen offerirt

Moritz Herrmann jun.,

Schloßstraße 11, im „schwarzen Adler.“

Der Fenchel-Honig

ist heute wieder eingetroffen.

R. Schroeter.

Fertige Herren-Anzüge hat billig zu
verkaufen

A. Genske, Theaterstr. 4, hinten links.

5 Thlr. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den
gruenen Dieb nachweist, welcher mir meinen
grün angestrichenen eisenachsgten starken
Handwagen (derselbe hat an einem Hinterrade
zwei geplakte Felgen und an dem
anderen Hinterrade eine geplakte Felge
und neue Deichsel) Donnerstag Nacht nach
12 Uhr auf eine frevelhafte Weise vom
Hofe gekohlet hat, bei Verschweigung
seines Namens.

Wilhelm Dahms,

Dammstraße 30.

Concert in Landsberg.

Der Musit. und Concert-Direktor
Israelli und dessen Töchter aus Koppen-

hagen geben im Saale des

Gesellschafts-Hauses

Montag den 19. April cr. Abends 8 Uhr,
ein Concert für Violine und Piano.

Näheres die cirkulirende Einladung.

Ein tüchtiger
Modell-Tischler
findet bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei

G. II. Fritze
in Güstrow.

Gesuch.

Ich suche einen Tischlermeister, der
gewillt ist, mehrere Dutzend Clo-
set-Kästen per sofort anzufertigen.

Gustav Köhler,
Klempnermeister.

Tischler
bei gutem Lohn und dauernder Arbeit
werden verlangt
Güstrowerstraße No. 44.

Führleute,

welche Langholz fahren wollen, können sich
melden auf der Dampfschneidemühle von

Carl Boas,
Uferstraße 2.

Zwei Schneidergesellen, sowie einen
Lehrling sucht
F. Krien, Wollstraße 2.

Ein tüchtiger unverheiratheter Arbeiter
findet bei gutem Lohn dauernde Beschäfti-
gung in der Brauerei von

Hugo Hoffmann.

Einen Lehrling
mit den nötigen Schulkenntnissen sucht
zum sofortigen Auftritt

Carl Boas,
Uferstraße 2.

Ein Quartier, bestehend aus 3 Zim-
mern, Korridor-Beschluß und Zubehör, ist
zu vermieten und zu Johanni d. J. zu
bezahlen
Zechowerstraße 18a.

Eine herrschaftliche Wohnung, be-
stehend aus 6 Zimmern, Burschenstube und
Pferdestall und sämtlichem Zubehör, ist
zu vermieten und zu Johanni d. J. zu be-
ziehen
Bergstraße 3, parterre.

Eine Wohnung, bestehend aus drei
Stuben, Kabinet, Küche u. s. w. ist zu
vermieten und 2. Juli d. J. zu beziehen
Wasserstraße 8.

Eine Wohnung mit Pferdestall und
Remise ist sofort zu vermieten und zu
Johanni d. J. zu beziehen.

J. Senckpiel, Soldinerstraße 14.
Auch sieht daselbst eine fast neue Egge
zum Verkauf.

Große und kleine Wohnungen sind zu
vermieten
Rohwieserstraße 6c.

Eine geräumige Sommer-Woh-
nung, mit Küche und allem Zubehör, ganz
nahe beim Hopfenbruch, ist umstän-
dlicher sofort zu vermieten. Näheres
Zechowerstraße 28a.

Eine Wohnung von 3 Stuben, großem
Kabinett, Küche nebst Zubehör ist zu ver-
mieten und 1. Juli d. J. zu beziehen
Friedebergerstraße 19a,

parterre links.

Ein freundliches möbliertes Zimmer
ist zu vermieten und zum 1. Mai zu be-
ziehen
Louisenstraße No. 5.

Ein möbliertes Zimmer, gleich beziehbar,
ist zu vermieten
Richtstraße No. 64.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett
ist zu vermieten und zum 1. Mai cr. zu
beziehen
Theaterstraße 3.

Ein möbliertes Zimmer ist zu ver-
mieten
Zechowerstraße 3.

Eine gute möblierte Stube ist an einen
oder zwei Herren entweder sogleich oder
zum 1. Mai d. J. zu vermieten bei
H. Rettich, Wilhelmstraße 1.

Zwei Schlafstellen sind zu vermieten
Wollstraße 65, vorn 1 Treppe.

Baptisten-Gemeinde.

Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird Herr Prediger Lehmann aus Berlin predigen. Versammlungs-Lokal: Mühlenstraße No. 7.

Männer-Gesangverein.

Heute Sonnabend Abend 8 Uhr

General-Versammlung im Gesellschaftshause (Edzimmer).

Gewerbe- und Handwerker-Verein. Dienstag den 20. d. M., Abends 8/8 Uhr. Tagordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung. — Referat.

Ein Kinderwagen und eine Wiege

finden zu verkaufen

Louisenstraße 21, 2 Tr. rechts.

Frister & Rossmann und Clemens Müller - Nähmaschinen empfiehlt Marie Schulz, Wasserstraße 11.